

MILITÄRGERICHTSHOF Nr. V-A, Fall XII
NUERNBERG, DEUTSCHLAND, 17. Februar 1948
Sitzung von 13.30-16.30 Uhr

GERICHTSMARSCHALL: Der Gerichtshof nimmt seine Sitzung wieder auf.

VORSITZENDER: Herr Gerichtsmarschall, sind alle Angeklagten im Gerichtssaal anwesend?

GERICHTSMARSCHALL: Ja, Hohes Gericht.

VORSITZENDER: Sie koennen fortfahren.

MR. DOBBS: Hohes Gericht! In der gestrigen Sitzung hat die Anklagebehoerde ein Dokument vorgelegt im Buch G auf Seite 140. Das Dokument ist Nr. 735-PS; es hat die Exhibit Nr. 346 zur Kennzeichnung erhalten, mit dem Vorbehalt, dass die Anklagebehoerde der Verteidigung eine neue Uebersetzung uebergibt. Ich habe jetzt Kopien der neuen Uebersetzung der Verteidigung vorgelegt und moechte das Dokument als Beweisstueck der Anklagebehoerde Nr. 346 anbieten.

VORSITZENDER: Das ist 346? Auf welcher Seite?

MR. DOBBS: Seite 140 im englischen Buch G, Seite 116 des deutschen Buches Ha.

VORSITZENDER: Das Dokument wird angenommen.

DR. LATERNER: Herr Praesident, ich habe noch etwas anderes. Wie das Hohe Gericht wissen wird, wird am Donnerstag, also uebermorgen, in dem Prozess gegen die Suedostgenerale das Urteil verkuendet. Fuenf der hier taetigen Verteidiger sind in jenem Prozess beschaeftigt. Darf ich darum bitten, dass am Donnerstag aus diesem Grunde die Sitzung dieses Prozesses ausfallen wird? Ich glaube, dass bisher in Faellen der Urteilsverkuendung Ruecksicht genommen wurde und wenn es, wie hier, der Fall war, dass mehrere Verteidiger in anderen Prozessen beschaeftigt waren, dass dann die Sitzungen jeweils ausfielen.

VORSITZENDER: Diese Angelegenheit wird zur Kenntnis genommen und das Gericht wird eine Entscheidung morgen frueh bei Eroeffnung der Sitzung verkuenden.

DR. LATERNER: Danke sehr, Herr Praesident.

MR. McHANEY: Die Anklagebehörde möchte nun den Zeugen Schoenig in den Zeugen hereinrufen.

(Zeuge betritt den Zeugenstand)

D I R E K T E S V E R H Ö R

VORSITZENDER: Herr Zeuge, heben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde."

(Zeuge spricht den Eid nach)

VORSITZENDER: Bitte, setzen Sie sich.

DR. MUELLER-TORCOW (Für den Angeklagten Bodt:)

Herr Präsident, mit der Ankuendigung dieses Zeugen ist lediglich das Beweisthema angegeben; der Zeuge soll zu gewissen Vorgängen, die sich im Juni 1944 in Poitiers abgespielt haben, Bekundungen machen. Es ist dagegen nicht angegeben, gegen wen der Zeuge Schoenig aussagen soll. Ich bitte den Herrn Vertreter der Anklage, mir diese Frage zu beantworten.

MR. McHANEY: Hohes Gericht, ich glaube nicht, dass die Vorschriften verlangen, dass die Anklagebehörde bei der Ankuendigung der Zeugen mehr als eine allgemeine Erklärung ueber das Verhoer abzugeben braucht. Wir haben dies getan, und zwar sehr genau, uaber die Anklagebehörde will sich jetzt keineswegs binden, soweit es die Zeugenaussage hier betrifft.

VORSITZENDER: Das Gericht stellt fest, dass es nicht noetig ist, dass von der Anklagebehörde erklärt werden muss, gegen welche Angeklagten das Verhoer gerichtet ist. Der Antrag wird deshalb abgelehnt.

DURCH MR. McHANEY:

F: Herr Zeuge, Ihr Name ist Hans Erich Schoenig?

A: Jawohl.

F: Und Ihr Familienname ist S-C-H-O-E-N-I-G ?

A: Das stimmt.

F: Sind Sie deutscher Staatsangehoeriger?

A: Jawohl.

F: Waren Sie früher Mitglied der Deutschen Wehrmacht?

A: Ich war 18 auf 19 Mitglied der Deutschen Wehrmacht.

F: Haben Sie als Mitglied der Wehrmacht am zweiten Weltkrieg teilgenommen?

A: Jawohl.

F: Welchen Dienstgrad haben Sie erreicht?

A: Ich war Hauptmann der Reserve.

F: Waren Sie einmal Nachrichtenoffizier oder Ic des 80. Korps.

A: Ich war Ic des 80. Korps seit dem Jahre 1943.

F: Sie haben diese Stellung seit 1943 bis Ende des Krieges inne gehabt?

A: Bis Januar 1945; da musste ich weg wegen Krankheit.

F: Wo lag das Kommando des 80. Korps im Juni/Juli 1944?

A: Das lag in der Nähe von Poitiers in Südwest-Frankreich.

F: Und wer war der Kommandierende General des 80. Korps?

A: Das war General der Artillerie Gallenkampf.

F: Wer war der Stabs-Chef des 80. Korps?

A: Der Oberst im Generalstab Koestlin.

F: Und Sie waren direkt diesem Oberst Koestlin unterstellt? Ist das richtig?

A: Jawohl.

F: Zu welcher Armee gehörte das 80. Korps?

A: Zur I. Armee.

F: War der Oberbefehlshaber West die höchste Dienststelle in Frankreich?

A: Ja.

F: Und wer war der Oberbefehlshaber West?

A: Das war Generalfeldmarschall Rundstedt.

F: Herr Zeuge, sind Sie vertraut gewesen mit dem sogenannten "Kommandobefehl"? Ist er Ihnen während des Krieges bekannt geworden?

A: Der Kommandobefehl und zwar die sogenannte erste Fassung wurde mir im Frühjahr 1944 bekannt.

F: Nannten Sie den Kommandobefehl auch "Fuehrerbefehl vom 18. Oktober 1942"?

A: Ich habe spaeter davon gehoert.

F: Nun, Herr Zeuge, hat das 80. Korps je alliierte Kommandos festgenommen?

A: Kommandos nie, nein; bis Anfang Juli nie.

F: Herr Zeuge, wuerden Sie, bitte etwas lauter sprechen, damit die Herren Verteidiger Sie deutlich hoeren koemen.

A: Jawohl.

F: Haben Sie jemals irgendwelche alliierte Fallschirmspringer gefangen genommen?

A: Ja.

F: Wann war das?

A: Anfang Juni wurden uns ein oder zwei englische Fallschirmspringer ueberstellt, die wohl kurz von meinem Dolmetscher vernommen wurden und von uns dann sofort an die Luftwaffe in Tours abgegeben wurden. Ich selber habe diese beiden Maenner nie gesehen.

F: Nun, Herr Zeuge, was hatten diese Fallschirmspringer getan? Wie kam es dazu, dass sie vom 80. Korps festgenommen wurden?

A: In den ersten Tagen des Juli 1944 war in naechster Naehة des Korps-Gefechtsstandes in den fruehen Morgenstunden eine Sprengung vorgenommen worden. Unmittelbar nach der Sprengung wurden vom Posten der Nachrichtenabteilung 2 Maenner in Ueberanzuegen festgenommen, die englisch sprachen. Die wurden alsbald meinem Dolmetscher vorgefuehrt, der sie vernahm. Die Vernehmung ergab, dass es sich um 2 englische Soldaten handelte. Sie sagten aber Ic-maessig nicht viel brauchbares aus. Sie sagten nur, sie haetten den Auftrag gehabt, die Bahnlinie, die etwa in 800 bis 1000 m Naehة vom Hauptquartier entfernt vorbeilief zu sprengen. Diese Sprengung war ihnen gelungen. Sie wiesen sich anhand ihrer Soldbuecher als englische Soldaten aus. Mehr war nicht herauszubekommen von ihnen.

F: Nun, wie waren diese beiden britischen Soldaten gekleidet - trugen sie eine Uniform?

A: Sie hatten Ueberanzuege an, die an sich kein Rangabzeichen oder

militärisches Abzeichen trug. Wenn ich den Leuten auf der Strasse begegnet wäre, hätte ich sie nicht für Soldaten angesprochen, zumal sie auch keine Kopfbedeckung trugen.

F: Nun, was geschah diesen beiden englischen Fallschirmspringern, nachdem sie gefangen genommen und verhört worden waren von Ihrer Dienststelle?

A: Die wurden in das Wehrmachtgefangenenquartier eingeliefert.

F: Hat man irgendwelche weiteren Vernehmungen vorgenommen?

A: Ja, der SD bat, diese beiden Engländer auch vernehmen zu dürfen da es sich um einen Sabotageakt handelte und für Sabotagefälle der SD Poitiers zustaendig war.

F: Was kam dabei heraus?

A: Nichts.

F: Hat der SD irgendwelche zusätzlichen Informationen aus diesen beiden britischen Fallschirmspringern herausgeholt?

A: Erst später.

F: Und welche Informationen hat er bekommen?

A: Der SD liess mich wissen, dass diese beiden Gefangenen Angehörige eines grösseren Trupps waren, der etwa 30, so etwa 30 Leute, umfassen sollte und ein Lager hatte in einem Wald in der Nähe von Poitiers.

F: Nun, Herr Zeuge, wollen Sie uns bitte nochmals genau sagen, soweit Sie sich daran erinnern, wann diese ersten beiden britischen Fallschirmspringer festgenommen wurden?

A: Ich kann das Datum nicht mehr sagen, das muss aber aus meiner Vernehmung anlässlich der Prozessverhandlung in Wuppertal hervorgehen. Es war ausgangs Juni etwa.

F: Also Ende Juni 1944?

A: Ja.

F: Hat Ihr vernehmender Offizier die britischen Fallschirmspringer gefragt, ob sie einer grösseren Gruppe angehörten?

A: Ja.

F: Und was haben sie darauf geantwortet, haben sie sich geweigert,

darueber etwas auszusagen?

A: Meinem Dolmetscher gegenueber hatten sie keine Angst gegeben. Sie beriefen sich lediglich auf ihr Soldbuch und sagten, mehr brauchten sie nicht auszusagen laut Genfer Konvention.

F: Und dann haben Sie sie dem SD uebergeben; stimmt das?

A: Nicht uebergeben, sondern der SD bat sie vernehmen zu duerfen.

F: Und ein paar Tage spaeter hat der SD Ihnen dann gemeldet, dass die britischen Fallschirmspringer ausgesagt haetten, dass sie zu einer Gruppe von 30 Fallschirmspringern gehoerten?

A: Ja. Es hat sich nachher herausgestellt, dass die Gruppe etwas staerker war. Weiter sagten sie damals aus, dass sie in diesem Waldlager in Verbindung mit den Maquis stehen.

F: Herr Zeuge, ich muss Sie nochmals bitten, dass Sie etwas lauter sprechen. Ich moechte Sie fragen, wie Sie es erklaren, dass diese beiden Soldaten Ihnen keine Information gegeben haben, waehrend sie einige Tage spaeter diese Auskunft dem SD gaben?

A: Das war mir persoendlich aegergerlich. Auf welche Weise der SD zu dieser Kenntnis kam, das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht. Ich habe den SD gefragt, darauf wurde mir keine Antwort zuteil.

F: Nun, die Gefangennahme dieser beiden Soldaten wurde dann dem kommandierenden General Gallenkamp, und Ihrem Stabschef gemeldet?

A: Selbstverstaendlich. Unmittelbar nach der Vernehmung machte ich meinem Chef, dem Oberst Koestlin und dem General Gallenkamp Meldung von der Festnahme dieser beiden.

F: Wurde es auch der 1. Armee gemeldet?

A: Auch der 1. Armee wurde bei der Abendmeldung - wir mussten ja zweimal taeglich Meldungen durchgeben und zwar abends und morgens. Der 1. Armee wurde bei der Abendmeldung gemeldet, dass wir zwei Gefangene gemacht haben, die anlaesslich einer durchgefuehrten Sabotage festgenommen wurden.

F: Nach dem Sie die Auskunft von diesen beiden britischen Fallschirmspringern erhalten hatten, naemlich, dass sie zu einer groesseren Gruppe gehoerten, was geschah dann?

A: Es handelte sich hier um einen Sabotagetrupp. Infolgedessen war die Verfolgung der ganzen Angelegenheit Sache des SD. Der Fuehrer, der Kommandeur des SD Poitiers hat sich entschlossen, diese Gruppe Fallschirmspringer, die im Walde lag, auszuheben. Da er selbst nicht ueber genuegend Kraefte verfuegte, wurde er beim Chef vorstellig und bat um militaerische Unterstuetzung, um das Maquis ausheben zu koennen.

F: Und wie wurde dann dieses Aufheben durchgefuehrt?

A: Dem SD wurde zu diesem Zwecke eine Radfahrswadron zur Verfuegung gestellt. Diese Radfahrswadron war voruebergehend dem Generalkommando unterstellt als Schutz fuer das Hauptquartier gegen etwaige Maquisueberfalle.

F: Gehoerte diese Radfahrswadron zur 258. Reserve-Division?

A: Jawohl.

F: Wann wurde denn nun diese Aktion durchgefuehrt?

A: Die Aktion wurde in den fruehen Morgenstunden an einem Montag Frueh, es muss wohl der 3. Juli gewesen sein, durchgefuehrt.

F: Und was war das Ergebnis?

A: Die Aktion gelang. Die Insassen des Lagers wurden ueberrascht. Nach einem kurzen Feuerueberfall ergaben sich 34 Englaender.

F: Sie sagten, sie machten 34 Gefangene?

A: Jawohl, 34 Gefangene, das ist ganz richtig.

F: Haben Sie irgendwelche Beute gemacht?

A: Es wurde auch Beute gemacht und zwar drei Jeeps, die ebenfalls durch die Luft abgeworfen worden waren, ein Sender, mit dem die Englaender mit ihrer Heimat in Verkehr standen, einige Lastwagen und Waffen.

F: Wurde jemand verwundet bei dieser Aktion?

A: Es wurde drei verwundete englische Gefangene eingebracht, die alsbald nach der Aktion in das Hotel Dieu eingeliefert wurden und zwar vom SD.

F: Was waren das fuer Staatsangehoerige diese Gefangenen?

A: Das waren drei Englaender.

F: Ich meine jetzt die Gesamtzahl. Sie haben von 34 Leuten gesprochen, was waren das fuer Staatsangehoerige?

A: Es waren alles Engländer, mit einer Ausnahme, ein Amerikaner war auch dabei.

F: Ein Amerikaner - - Trugen diese Leute Uniformen?

A: Diese Leute trugen Uniformen, jawohl.

F: Was für eine Farben hatten diese Uniformen?

A: Khakifarbene Uniformen.

F: Was hat Ihnen Ihr Dolmetscher über den gesetzlichen Status dieser Leute als Soldaten mitgeteilt?

A: Ich weiss nicht, was Sie unter "gesetzlicher Status" verstehen, verheiratet oder ledig?

F: Nein, ob sie Soldaten waren oder nicht.

A: Natürlich, das waren einwandfrei Soldaten.

F: Haben Sie diese Gefangennahme Ihrem kommandierenden Chef mitgeteilt und dem Stabschef ebenfalls?

A: Unmittelbar, nachdem ich die Meldung hatte, dass die Aktion gelungen war, habe ich dem Chef und dem kommandierenden General Meldung erstattet. Ausserdem hat ein Offizier vom Generalkommando, der mit dabei war, nähere Erläuterungen gegeben, ich war ja nicht dabei. Des Weiteren wurde die gelungene Aktion als besonderes Vorkommnis von mir sofort telefonisch an den IC des AOK I weitergegeben.

F: Was geschah dann? Hatten Sie irgendwelche Berührung mit der 1. Armee, sprachen Sie mit der 1. Armee darüber, was mit den Gefangenen geschehen sollte?

A: Nein, das wurde nicht besprochen, was mit ihnen geschehen sollte, denn ich hatte in der Zwischenzeit im Einverständnis mit dem Chef versucht, die Gefangenen an die Luftwaffe abzuschicken, und zwar habe ich den Flugplatz-Tours dem hatten wir schon einmal zwei Fallschirmab-springer abgegeben- gebeten, diese Gefangenen uns abzunehmen. Das wurde uns abgeschlagen, weil der Flugplatz Tours kurz zuvor durch einen Luftan-griff vollständig zerstört worden war. Ich bat ausserdem den in der Nähe gelegenen Flugplatz Cognac, die Gefangenen aufzunehmen. Auch dort wurden sie nicht aufgenommen. In der Nähe von Bordeaux war der Flugplatz Marignac,

auch dort wurde mir abschlägiger Bescheid zuteil. Bei einer Meldung an Major Hay vom AOK I bat ich ihn, die Gefangenen an ihn abgeben zu dürfen, da ja die Armee Interesse haben musste an einer Vernehmung dieser Leute, Major Hay lehnte ab, die Gefangenen zu übernehmen, da es ihm an geeigneten Räumen und an Bewachungsleuten fehlte.

F: Was verfolgten Sie fuer ein Ziel, indem Sie diese Meldung Ihrem Stabschef machten?

A: Ich wollte die Gefangenen los haben und hatte mich auch bei meiner telefonischen Unterhalten mit Major Hay darueber unterhalten. Bei dieser Unterhaltung sagte mir Major Hay, "Schoenig, wissen Sie, dass die ganze Angelegenheit mit den Fallschirmspringern heisses Eisen ist?"

F: Herr Zeuge, haben Sie eine Nachricht vom Oberbefehlshaber West bekommen, was diese Gefangenen anbetraf?

A: Erst spaeter, erst am naechsten Tage, am Tage darauf kam ein Fernschreiben vom IC OB West.

F: Was stand darin?

A: Der Wortlaut war ungefaehr - ich will mich auf die einzelnen Worte nicht festlegen - folgender: "Sofortige Drahtantwort an IC OB West ueber Verblieb der Gefangenen. Vollzugsmeldung ueber Vernichtung dieses Fernschreibens." Unterschrieben IC CB West. Dieses Fernschreiben war erst dem Chef ausgehaendigt worden. Der Chef uebermittelte mir dieses Fernschreiben mit dem Auftrag, das Fernschreiben sofort dem kommandierenden General vorzulegen.

F: Haben Sie dann Ihrem Stabschef diese Nachricht vorgelegt?

A: Ich habe sie dem kommandierenden General vorgelegt.

F: Und was kam dabei heraus?

A: Der kommandierende General war wuetend und sagte mir etwa: "Wissen Sie, dass ich durch dieses Fernschreiben in eine boese Lage gekommen bin und dass mir das Ungelegenheiten macht? Lassen Sie sofort die Antwort fuer das Fernschreiben vom Chef aufsetzen."

F: Und hat das der Stabschef dann auch getan?

A: Der Stabschef hat die Antwort aufgeschrieben und zwar schrieb er, "Vernehmung noch nicht beendet". Mit dem Entwurf dieses Schreibens ging

ich zum kommandierenden General, zeigte es ihm und liess es abzeichnen.

F: Herr Zeuge, wurden diese Kommandos hingerichtet?

A: Nach drei Tagen wurden die Gefangenen erschossen und zwar zufolge des Kommandobefehls.

F: Haben Sie der Hinrichtung beigewohnt?

A: Ich bekam den Befehl, der Exekution anzuwohnen und zwar als Beobachter und im Auftrage des Generalkommandos, um auf alle Faelle zu verhindern, dass Unregelmässigkeiten bei der Exekution eintreten wuerden, das heisst also dem Generalkommando lag daran, die Gefangenen unter allen Regeln und Vorschriften der Militaergepflogenheiten und des militaerischen Anstandes standrechtlich zu erschiessen, wie es befohlen war.

F: Wer hat den Befehl gegeben, diese Kommandos umzulegen?

A: Diesen Befehl gab der Chef des Stabes dem Oberleutnant Vogt, der der Chef der Schwadron war. In den Haenden von Oberleutnant Vogt lag auch Vorbereitung, Durchfuehrung und Organisation der Exekution.

F: Der Stabschef Köstlin hat doch den Befehl zur Hinrichtung gegeben und die Hinrichtung wurde von Oberleutnant Vogt durchgefuehrt?

A: So ist es.

F: Wieviel von diesen Soldaten wurden hingerichtet?

A: Es wurden 31 erschossen.

F: Waren auch die beiden ersten britischen Fallschirmjäger dabei, die Ende Juni festgenommen worden waren?

A: Die gehoerten ja zu der Gruppe, die waren in diesen 31 eingeschlossen.

F: Und die einzigen, die nicht hingerichtet wurden, waren die Soldaten, die bei der Gefangennahme verwundet wurden?

A: Die befanden sich zu der Zeit noch im Hotel Dierce bei Poitiers unter Gewahrsam vom SD.

F: Und die anderen wurden erschossen?

A: Jawohl.

F: Welche Truppe hat diese Exekution durchgefuehrt?

A: Die Radfahrerschwadron.

F: Die Radfahrerschwadron, die dem 80. Korps unterstellt war, ist das

richtig?

A: Jawohl.

F: Und ihr - - - - -

VORSITZENDER: Mir wird mitgeteilt, dass wir einen Moment aussetzen wollen, da wir mit dem Uebertragungssystem Schwierigkeiten haben. Das Gericht wird eine kurze Pause eintreten lassen.

(Pause)

GERICHTSMARSCHALL: Der Gerichtshof nimmt seine Verhandlung wieder auf.

VORSITZENDER: Bitte fahren Sie fort.

DURCH MR. McHANEY:

F: Herr Zeuge, wurde der amerikanische Flieger, der dabei gefangen-genommen wurde, auch hingerichtet oder nicht?

A: Der wurde mit den 31. Engländern erschossen und zwar war die Begründung, die, dass er mit in den Maquis war und mit an den Sabotageakten teilgenommen hat.

F: Wenn ich Ihnen Leutnant Bundy nenne, erinnern Sie sich dann, dass dies der Name dieses Fliegers war?

A: Nein, ich kann mich auf keinen Namen entsinnen. Ich bin der englischen Sprache nicht mächtig und könnte auch den englischen Namen nicht behalten nach dieser Zeit.

F: Hatten Sie irgendwelche Beweise, dass dieser amerikanische Flieger wirklich mit der britischen Fallschirm-Einheit zusammenarbeitete?

A: Das muss wohl die Vernehmung ergeben haben.

F: Herr Zeuge, würden Sie bitte in Ihrer eigenen Sprache erzählen, an was Sie sich noch bei dieser Hinrichtung erinnern?

A: Ich stand bei der Hinrichtung ziemlich abseits und zwar so, dass ich weder von den Engländern noch von den Deutschen gesehen werden konnte. Die Hinrichtung fand ja in einer Waldschneise statt. Es erscheint mir aber wichtig, festzustellen, dass den Gefangenen vor der Exekution vom Dolmetscher eröffnet wurde, dass die Exekution stattfindet auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, weil sie weit hinter den Linien abgesprungen sind, Sabotageakt verübt haben, im Zusammenhang

mit den Maquis gearbeitet haben, dass sie Maquis organisiert, geführt und mit Waffen versorgt haben.

F: Sagen Sie uns bitte, wieviel Leute diese Hinrichtung durchführten und wie sie durchgeführt wurde, und erzählen Sie uns, was Sie dort gesehen haben.

A: Beim Exekutionskommando waren je zwei Gewehrschützen für einen Gefangenen bestimmt; außerdem war eine Anzahl Oberwachmeister dazu bestimmt, nach der Exekution die Gnadenschüsse abzugeben, Oberwachmeister deswegen, weil nicht genügend Offiziere vorhanden waren. Zur Feststellung des Todes war ein Sanitätsdienstgrad anwesend. Diese Dinge hatten aber mit mir gar nichts zu tun, die betrafen alle den Führer der Exekution. Diese Dinge betrafen alle den Führer der Exekution, den Oberleutnant Vogt.

F: Sind die Soldaten sofort tot gewesen?

A: Ich hatte den Eindruck, denn die Salve wurde aus kurzer Entfernung von etwa 4 bis 5 m abgegeben und es wurde aufs Herz gezielt.

F: Wo wurden sie begraben?

A: Die Leichen wurden in drei vorbereiteten Massengräben begraben. Diese Gräber waren tags zuvor in einer gewissen Entfernung von der Exekutionsstelle von der Schwadron vorbereitet und ausgehoben worden.

F: Herr Zeuge, Sie haben den deutschen Ausdruck "standrechtliche Erschiessung" gebraucht, um diese Hinrichtung zu bezeichnen, Ist das richtig?

A: Als solche wurde sie vom Chef bezeichnet.

F: Fand vor dieser Hinrichtung ein kriegsgerichtliches Verfahren statt?

A: Meines Wissens, nicht.

F: Was geschah mit den Erkennungsmarken dieser Soldaten, die erschossen wurden?

A: Die Erkennungsmarken sämtlicher Toten wurden auf meine Veranlassung und im Einvernehmen mit dem Chef an das AOK 1 übersandt, mit der Bitte, sie über das Internationale Rote Kreuz der englischen Regierung zu übermitteln, damit die Angehörigen nicht in Zweifel und Sorge um die Soldaten sein sollten und vor allem, um sie nicht in einer Ungewissheit zu belassen.

F: Herr Zeuge, wissen Sie nicht, dass dieser amerikanische Pilot von seinem beschadigten Flugzeug abgesprungen war und zufaellig bei dieser britischen Einheit war, um sich der Gefangennahme zu entziehen?

A: Davon, dass er nur zufaellig dabei war, wusste ich nichts.

F: Sind Sie, Herr General Gallenkamp und Oberst Koestlin von den Englaendern fuer die Toetung dieser 31 Soldaten vor Gericht gestellt worden?

A: Ich nicht, denn ich war nicht verantwortlich. Ich war ja nur als Beobachter dabei.

F: Sie wurden doch vor Gericht gestellt, das war die Frage, Herr Zeuge und zwar zusammen mit General Gallenkamp und Oberst Koestlin?

A: Jawohl.

F: Und wurden Sie verurteilt und wem ja, zu welcher Strafe?

A: Ich wurde zu 5 Jahren Gefaengnis verurteilt.

F: Und Ihr Stabschef, Oberst Koestlin?

A: Oberst Koestlin wurde zu lebenslaenglichem Gefaengnis verurteilt.

F: Und General Gallenkamp?

A: General Gallenkamp wurde zum Tode verurteilt und das Todesurteil wurde in lebenslaengliches Gefaengnis umgeaendert.

MR. McHANEY: Ich habe im Augenblick keine weiteren Fragen.

ZEUGE: Darf ich noch etwas hinzufuegen?

MR. McHANEY: Wollten Sie noch etwas sagen, Herr Zeuge?

ZEUGE: Ich bitte nur, noch das Folgende vortragen zu duerfen ueber den Kommandobefehl als solchen. Der Kommandobefehl als solcher war fuer das Generalkommando, fuer die Fuehrung des Generalkommandos, sakrosankt, weil er als Begruendung fuer diese standrechtlichen Erschiessungen Repressalien anfuehrte und zwar Repressalien fuer Dieppe. Der Kommandobefehl - das war die rein militaerische Seite - rein menschlich genommen, war er der Fuehrung des Generalkommandos zum mindesten unangenehm, da ihn die Fuehrung als unritterlich empfand. Das ist der Grund, warum vom Generalkommando alles was moeglich war, versucht wurde, um das Schicksal der Gefangenen zu aendern und um sie abzuschieben. Dass das nicht mehr der Fall sein konnte, lag an anderen Umstaenden und lag vor allem am Eintreffen des Fernschreibens vom

17. Febr. - A-111-111-Pruey
Militaergerichtshof Nr. V-A, Fall XII

OB West und an dem inzwischen eingelaufenem Wehrmachtsbericht, in dem die Englaender schon als tot bezeichnet wurden, solange sie noch lebten.

MR. McHANEY: Hohes Gericht, ich hoere eben von Mr. Rapp, dass ein Uebersetzungsfehler vorgekommen ist. Ich moechte das Gericht um Nachsicht bitten. Vielleicht koennte er es dem Gericht erklaren oder klarstellen. Ich bin der deutschen Sprache selbst nicht so maechtig, um das zu tun.

VORSITZENDER: Er kann das tun.

MR. RAPP: Ich habe nur eine Frage an den Uebersetzer. Ich moechte Sie gerne fragen, welchen englischen Ausdruck Sie gebraucht haben, um das deutsche Wort "standrechtlich erschossen" zu uebersetzen? Das ist alles, was ich wissen wollte.

DOLMETSCHER: Ich kann mich nicht erimmern, dass es eben auftrat. Wenn es auftritt, uebersetze ichs mit "summarily shot". Soviel ich mich erinnere, ist es hier nicht zur Sprache gekommen.

MR. RAPP: Danke sehr.

VORSITZENDER: Kreuzverhoer?

(Kreuzverhoer des Zeugen Hans Erich Schoenig durch Dr. Leverkuehn fuer den Angeklagten Warlimont)

DURCH DR. LEVERKUEHN:

F: Herr Zeuge, Sie haben gesagt, dass drei Verwundete eingeliefert wurden in das Hotel Dieu. Darunter versteht man in Frankreich ein Krankenhaus nicht wahr?

A: Das war das Hospital in Poitiers und das hiess Hotel Dieu.

F: Jawohl. Sie haben davon gesprochen, dass Waffen gefunden worden sind bei dem Ueberfall auf das Lager. Ist Ihnen genau bekannt, was das fuer Waffen waren?

A: Ob ich Ihnen alle Waffen sagen kann, bezweifle ich, aber ich weiss, dass dabei waren Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Dolche.

F: Wenn Sie von Dolchen sprechen. Ein Dolch ist im allgemeinen keine militaerische Waffe.

A: Es wird sich um die Messer handeln, die unsere Flieger wohl auch hatten, um die Taue der Fallschirme zu kappen. Das waren Messer, deren

Klinge dann nachher im Heft feststand.

F: Jawohl. Sie haben von den beiden ersten Gefangenen gesagt, dass sie in einer Kleidung auftraten, in der Sie sie nicht als Soldaten erkannt haben werden. Ist in dem Lager noch mehr an derartigen Kleidungsstuecken gefunden worden?

A: Das weiss ich nicht. Bekamptgeworden ist es mir nicht, da ja die Beute vom SD beansprucht wurde und auch ueberlassen wurde, weil der SD die Unternohmung durchfuehrte. Von der ganzen Beute verblieb dem General-kommando nur ein Jeep. Alle anderen Dinge wurden vom SD vereinnahmt.

F: Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie diese ganze Gruppe als eine Fallschirmeinheit bezeichneten?

A: Ich will diese Gruppe nicht als Einheit im militaerischen Sinne bezeichnen, da wir von den Gefangenen ueber den Aufbau der SAS-Einheiten keinerlei Aufschluss bekamen.

F: Jawohl.

A: Ich bezeichne nur diese Gruppe von 31 als gewisse Einheit.

F: Jawohl. Die Ergebnisse der Vernehmungen der 31, die dort vorgefunden wurden, wohin sind die gelangt? Wer hat die vernommen?

A: Die 31 hat mein Dolmetscher vernommen. Die Ergebnisse der Vernehmung wurden direkt an AOK 1 weitergegeben, hatten aber, wie ich schon sagte, militaerisch keinen grossen Erfolg, weil die nichts aussagten, wenigstens nicht ueber die Dinge, die uns interessiert haetten.

F: Erinnern Sie sich, ob etwas ueber die Verbindung zu den Maquis festgestellt wurde?

A: Moechten Sie bitte die Frage wiederholen?

F: Erinnern Sie sich, ob in den Vernehmungen etwas ueber die Verbindungen mit den Maquis festgestellt wurde?

A: Die Verbindung mit den Maquis wurde von den Englaendern zugegeben.

F: Zugegeben. Wuerden Sie heute noch angeben koennen, wo die schriftlichen Ergebnisse, das Protokoll ueber diese Vernehmung, zu finden sein koennte?

A: Es fragt sich, wohin sie das AOK gegeben hat. ob sie das AOK

weitergegeben hat und ob sie dem AOK wertvoll genug waren, um sie weiterzugeben.

F: Haben Sie Abschriften behalten?

A: Wir hatten zweifellos Durchschriften, aber am 29. August wurde das Generalkommando in Cargnon zwischen Reims und Rethel von einem amerikanischen Panzerangriff ueberrollt und dabei gingen saemtliche Akten verloren. Die waren teils verbrannt und teils sind sie hoechstwahrscheinlich erbeutet worden.

F: Sie erwaehten vorhin, dass auf Weisung des Kommandierenden Generals ein Fernschreiben an den OB West gegeben wurde "Vernehmung noch nicht beendet."

A: Jawohl.

F: Und die naechste Aussage war, auf die Ihnen gestellte Frage, dass nach drei Tagen die Gefangenen erschossen wurden. Was hat sich denn nun in diesen drei Tagen noch abgespielt?

A: Unmittelbar nach dem Eintreffen des Fernschreibens OB West erschien der Wehrmachtsbericht. Im Wehrmachtsbericht wurde gemeldet, dass bei einem Unternehmen in Suedwestfrankreich 43 feindliche Fallschirmspringer liquidiert worden seien. Die 43 war offensichtlich ein Fehler in der Umstellung der Zahl von 34 in 43. Was sich ausserdem bei I a oder beim Chef abgespielt hat in der Zwischenzeit, weiss ich nicht. Darnach hatte ich auch kein Recht, zu fragen. Ich weiss nur, dass ich den Chef fragte, nachdem er den Auftrag an Vogt gegeben hatte, ob denn die Fallschirmspringer nicht zu retten seien und dass er mir zur Antwort gab, er sei durch Befehl gebunden. Im uebrigen stand er mir dazu nicht weiter Rede und Antwort. Das waere auch ungewoehnlich gewesen.

F: Er sagte Ihnen auch nicht, durch wessen Befehl er gebunden sei?

A: Nein.

F: Standen Sie mit dem Ic der Armee und dem I c des OB West so, dass Sie ihnen Ihre Ansicht ueber solche Vorkommnisse sagen und Meinungen mit ihnen austauschen konnten?

A: Mit dem I c der Armee ja, aber telefonisch konnte ich das nicht machen, denn unsere Leitungen waren zu der Zeit alle von den Franzosen ange-

zapft und die Gespraechе wurden abgehoeert. Ich habe mich spaeter, einige Zeit nach der Exekution, anlaesslich eines Besuches von Major Hay bei uns mit Hay ueber die Angelegenheit unterhalten. Zum OB West hatte ich keine Beziehungen, weder Ic-maessiger noch kameradschaftlicher Art.

F: Darf ich Sie darum bitten, mir den Namen Hay zu buchstabieren?

A: Hay, H-a-y.

DR. LEVERKUEHN: Hay. Danke sehr.

VORSITZENDER: Ein weiteres Kreuzverhoer? Ein Wiederverhoer?

MR. McHANEY: Nur noch einige Fragen, Herr Vorsitzender.

(Wiederverhoer des Zeugen Hans Erich Schoenig durch Mr. McHaney)

DURCH MR. McHANEY:

F: Herr Zeuge, waehrend des Kreuzverhoers wurden diese drei verwundeten Fallschirmspringer erwaeht. Wuerden Sie dem Gericht bitte sagen, was mit diesen drei Fallschirmspringern geschah?

A: Einige Tage, vielleicht zwei Tage nach der Exekution, bekam ich vom SD die Meldung, dass er die drei Verwundeten in das Wehrmachtsgefaengnis in Poitiers eingeliefert hatte. Auf die Frage, warum, wurde mir gesagt, dass einige Maquis-Angehoeerige, die verwundet und gefangengenommen wurden und ebenfalls im Hotel Dieu lagen, mit Waffengewalt von den Maquis entfuehrt worden seien. Der SD befuerchtete, dass die verwundeten Englaender ebenfalls mit Gewalt entfuehrt werden koennten und deswegen hat er sie ins Wehrmachtsgefaengnis ueberfuehrt.

F: Aber, Herr Zeuge, was geschah mit ihnen im Gefaengnis?

A: Die Verwundeten starben nach etwa 5 Tagen im Gefaengnis.

F: Waren Sie mit der Uniform eines britischen Fallschirmjaegers vor dem Juni 1944 vertraut?

A: Ja, aber nur an Hand von Abbildungen; denn das, was ich sah, waren ja die ersten, die mir in die Haende fielen.

F: Das waren also die ersten, die Sie tatsaechlich gesehen hatten, stimmt das?

A: Jawohl.

F: Hat jemals ein Zweifel darueber bestanden, dass diese Moenner britische und amerikanische Soldaten waren?

A: Nein.

F: Sind bei diesem Ueberfall wo die Fallschirmjaeger festgenommen wurden, auch die Maquis ergriffen worden?

A: Das weiss ich nicht, weil die vom SD festgenommen wurden. Es wurden wohl einige festgenommen, aber ueber die Anzahl kann ich nichts sagen.

F: Nun, Herr Zeuge, Sie waren doch der I-C des Stabes. Hat Ihnen diese Radfahrerschwadron nichts gemeldet, wieviel Leute dieser Widerstandsbewegung von ihnen gefangengenommen worden sind -- -- -- oder ich stelle die Frage folgendermassen: Haben Sie einige von den Maquis gesehen, der bei dieser Aktion gefangengenommen worden sind?

A: Nein, denn die Aktion war ja vom SD durchgefuehrt und wir stellten die Radfahrerschwadron nur als Hilfe zur Verfuegung.

MR. McHANEY: Ich habe keine weiteren Fragen, Herr Praesident.

DURCH RICHTER HALL:

F: Ich moechte den Zeugen folgendes fragen: Ist Ihnen mitgeteilt worden, dass die drei verwundeten Fallschirmjaeger vom SD im Gefaengnis hingerichtet wurden?

A: Nein.

VORSITZENDER: Der Zeuge kann sich zurueckziehen.

MR. McHANEY: Wenn der Gerichtshof jetzt die Nachmittagspause einlegt, wuerden wir dann General Stumpf rufen.

VORSITZENDER: Wird das den Nachmittag ausfuellen?

MR. McHANEY: Nun, ich glaube nicht, dass die Anklagebehoerde viele Fragen hat. Es handelt sich in erster Linie um die Organisation der Luftwaffe.

VORSITZENDER: Der Gerichtshof laesst eine Pause eintreten und tritt puenktlich um 3.15 Uhr wieder zusammen.

(Einschaltung einer Pause von 15 Minuten)

(Wiederaufnahme der Verhandlung nach der Pause)

GERICHTSMARSHALL: Der Gerichtshof nimmt seine Sitzung wieder auf.

MR. RAPP: Hoher Gerichtshof, der Herr Marschall moege angewiesen werden, den Zeugen Stumpf zu rufen.

VORSITZENDER: Der Herr Marschall wird hiermit angewiesen.

(Der Zeuge HANS JUERGEN STUMPF betritt den Zeugenstand)

VORSITZENDER: Der Zeuge möge die rechte Hand erheben und mir den folgenden Eid nachsprechen:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde."

(Der Zeuge spricht den Eid nach)

VORSITZENDER: Der Zeuge kann sich setzen.

(Direktes Verhör des Zeugen HANS JUERGEN STUMPF durch den Anklagevertreter MR. RAPP)

DURCH MR. RAPP:

F: Herr Zeuge, wollen Sie uns bitte langsam Ihren vollen Namen und auch Ihr Alter angeben?

A: Mein Name ist Hans Juergen Stumpf. Ich bin 58 Jahre alt.

F: Sind Sie deutscher Staatsbürger?

A: Jawohl.

F: Welches war Ihr Beruf vor Mai 1945?

A: Ich war Berufssoldat.

F: Seit wievielen Jahren?

A: Seit dem 1. April 1907.

F: Sie dienten im 1. und 2. Weltkrieg?

A: Jawohl.

F: Welchen höchsten Rang haben Sie erreicht?

A: Generaloberst.

F: Wo haben Sie gedient?

A: In der Luftwaffe.

F: Waren Sie ursprünglich Mitglied der deutschen Armee?

A: Jawohl.

F: Wann sind Sie von der Armee zur Luftwaffe überstellt worden?

A: Am 1. Juli 1933.

F: Und was war der Grund für Ihre Überstellung?

A: Ich war Sachverständiger in der Personalbearbeitung und

die Luftwaffe hatte darin keine Offiziere

F: Gab es so etwas wie ein deutsches Luftwaffenkorps vor 1933?

A: Nein.

F: Sind die meisten Offiziere, die später zur Luftwaffe versetzt worden sind, ursprünglich von der Wehrmacht gekommen?

--- Mr. RIPP: Darf ich einen Augenblick zur Klarstellung unterbrechen. Ich glaube, der Dolmetscher verwendet das Wort "Wehrmacht", wenn ich mich auf das Wort "Army" beziehe. Das deutsche Wort fuer "Army" ist natuerlich "Heer" und nicht "Wehrmacht". Ich moechte das hier nur zur Klarstellung vorbringen.

DURH MR. RIPP:

F: Fahren Sie bitte fort und beantworten Sie die Frage,

A: Darf ich noch einmal um die Wiederholung der letzten Frage bitten?

F: Sind im Jahre 1933 die meisten Offiziere, die später der Luftwaffe zugeteilt wurden, ursprünglich vom Heer gekommen?

--- Es kamen im Jahre 1933 rund 180 Offiziere vom Heere: die Masse der Offiziere waren ehemalige Offiziere, die aber nach dem ersten Weltkriege ausgeschieden waren.

F: Und das waren Leute, die Erfahrungen mit der Luftwaffen hatten oder etwas mit der Fliegerei im Weltkrieg, Nr. I zu tun hatten?

--- Es waren zum Teil solche Offiziere, die schon Erfahrung mit der Luftwaffe hatten. Es wurden aber auch sehr viele ehemalige Offiziere aufgenommen, die bisher keine Verbindung mit der Fliegerei gehabt haben.

F: Ist Ihnen der Grund bekannt, weshalb vor 1933 in Deutschland kein militärisches Luftwaffenkorps bestand?

A: Nach dem Versailler Vertrag war Deutschland eine Luftwaffe nicht erlaubt.

F: Gab es in der alten Reichswehr, d.h. also zwischen 1920 und 1933, irgendein Amt - nach Ihrem besten Wissen - das sich mit Fragen der Luftwaffe beschäftigte?

A: Es war in der Organisationsabteilung eine Gruppe, die sich mit fliegerischen Fragen beschäftigte.

F: Sie sprechen jetzt ueber das sogenannte T-2-Amt?

A: Die T-2-Abteilung.

F: Hat damals, also zwischen 1920 und 1933, das T-2-Amt Besuche von Reichswehroffizieren im Auslande im Zusammenhang mit Fliegertätigkeit durchführen lassen?

A: Jawohl, es sind eine Anzahl von Offizieren in Russland gewesen, diese waren jedoch waehrend ihres Aufenthaltes in Russland als Soldaten ausgeschieden.

F: Behielten Sie, als Sie im Jahre 1933 vom deutschen Heer zur Luftwaffe versetzt wurden, Ihren militärischen Rang?

A: Nein, ich bin damals verabschiedet worden und hatte einen Zivilrang als Amtschef.

F: Was war der Grund hierfuer?

A: Deutschland war eine Luftwaffe nicht erlaubt und es handelte sich zunaechst darum, die deutsche Luftfahrt ueberhaupt aufzuziehen, und dies wurde in zivilver Form durchgefuehrt.

F: Sie sprechen jetzt von der Zeit gleich nach dem 30. Januar 1933 als Hitler-Reichskanzler wurde, stimmt das?

A: Jawohl.

F: Wie wurde urspruenglich zu Wege gegangen vom organisatorischen Standpunkt aus gesehen, bei der Vorbereitung zur Neubildung der deutschen Luftwaffe?

A: Es wurde im Jahre 1933 nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler ein Reichskommissariat fuer die Luftfahrt gebildet, und in dieses Reichskommissariat aus dem Verkehrsministerium diejenigen Abteilungen uebernommen, die die Fragen der deutschen zivilen Luftfahrt bearbeiteten. An der Spitze des Reichskommissariats stand Goering als Reichskommissar. Im Sommer 1933 wurde das Reichskommissariat zum Reichsluftfahrtministerium ausgebaut. Es war dies eine zivile Behoerde. Die dorthin ubertretenden Soldaten wurden vorher verabschiedet und traten als Zivilisten ueber. An der Spitze des Reichsluftfahrtministeriums stand Goering als Reichsluftfahrtminister. Sein Staatssekretaer wurde der damalige Direktor der Luft-hansa, Milch. Die Entwicklung des Reichsluftfahrtministeriums erfolgte

schrittweise. Es gliederte sich in folgende Ämter : - - - - -

F: Herr Zeuge, bitte, erklären Sie das so klar und kurz als möglich.

F: Das A-Amt als Kommandoamt fuer Planung und Organisation; das B-Amt fuer zivile Luftfahrt; das C-Amt als technisches Amt fuer Entwicklung, Erprobung und Beschaffung; das D-Amt als Verwaltungsamt fuer Verwaltungsfragen und Ausbau der Bodenorganisation; das E-Amt als Nachschubamt, fuer Nachschub an Material und Gerat, sowie Instandsetzung; das D-Amt als Personalamt fuer den personellen Aufbau und die Personalbearbeitung. Die Zentralabteilung fuer Geschaeftszimmerbetrieb, Presse und die Luftattachés fremder Staaten; das Flakwesen fuer die Bearbeitung des aktiven Luftschutzes vom Boden aus; der zivile Luftschutz fuer den passiven Luftschutz und der Chef des Ausbildungswesens fuer die Schulen, sowohl in fliegerischer wie in technischer Hinsicht.

F: Wer leitete damals die Stelle, die mit "P" bezeichnet war?

A: Das war ich.

F: Herr Zeuge, wann wurde das ganze Schema der Allgemeinheit bekannt gemacht; in welchem Jahr, an welchem Tag wurde dies der Welt bekanntgegeben?

A: Das erfolgte im Maerz 1935 nach der Erklaerung der Wehrhoheit durch Adolf Hitler.

F: Fand damals eine Neubildung der Luftwaffe statt, eine Umbenennung usw.?

A: Es wurde nunmehr die Luftwaffe auf der bisher geschaffenen zivilen Grundlage entwickelt. Es wurde damals Goering, der bisher nur Reichsminister der Luftfahrt war, zugleich Oberbefehlshaber der Luftwaffe. Er hatte damit ein doppeltes Untergeblichsverhaeltnis. Als Reichsluftfahrtminister war er dem Reichskriegsminister von Blomberg gleichgestellt und unterstand Hitler unmittelbar. Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe war er dem Oberbefehlshaber des Heeres, Freiherrn von Fritsch, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, gleichgestellt und dem Reichskriegsminister von Blomberg unterstellt.

F: Bitte, beschreiben Sie kurz die Änderung, die sich bei der Gründung des OKW im Februar 1938 ergab?

A: Im März 1935?

F: Im Februar 1938.

A: Im Februar 1938 wurde das OKW gebildet, an dessen Spitze Hitler als Oberster der Befehlshaber der Wehrmacht stand, während Keitel Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurde. Von diesem Zeitpunkt ab unterstand Goering sowohl als Reichsluftfahrtminister wie als Oberbefehlshaber der Luftwaffe unmittelbar Hitler. Besondere Umorganisationen im Reichsluftfahrtministerium sind damals nicht eingetreten.

F: Wenn man nur vom Oberkommando der Luftwaffe spricht, war da eine Änderung im Befehlsstand bis Kriegsende, d.h. bis Mai 1945 oder blieb die Organisation grundsätzlich die gleiche?

A: Es war im Sommer 1937 eine gewisse Umorganisation eingetreten dadurch, dass Goering sich vier Stellen unterstellte.

F: Einen Augenblick bitte, Herr Zeuge. Ich glaube nicht, dass Sie meine Frage verstanden haben. Sie gehen jetzt zurück zu 1937. Ich spreche von Februar 1938 und ich frage Sie, ob sich im Oberkommando der Luftwaffe zwischen 1938 und 1945 eine Änderung ergab?

A: Nein, das ist nur eingetreten, nachdem im Krieg, als der ObdL, also Oberbefehlshaber der Luftwaffe, umgebildet wurde in das Oberkommando der Luftwaffe.

F: Und wie lange verblieb Goering in dieser Stellung als Oberbefehlshaber der Luftwaffe?

A: Goering ist praktisch bis zum Kriegsende in dieser Stellung verblieben.

F: Herr Zeuge, wir wollen jetzt auf den Kern zurückgehen. Wie war die deutsche Luftwaffe ursprünglich organisiert bei Kriegsausbruch, also nach dem 1. September 1939?

A: Es bestanden zu Kriegsbeginn vier Flottenkommandos.

F: Fahren Sie bitte fort. Sie wollten gerade über die Luftflotten und die unterstellten Einheiten sprechen.

A: Die Luftflottenkommandos waren an den Fronten eingesetzt, Den Luftflottenkommandos unterstanden einmal die fliegenden Verbaende, die in Geschwadern, Divisionen und Fliegerkorps zusammengefasst waren. Ausserdem unterstanden den Luftflottenkommandos die Luftgaue, in den besetzten Gebieten Feldluftgaue genannt, den Luftgau, bezw. Feldluftgaukommandos unterstanden die Flakeinheiten, die Luftnachrichteneinheiten und die Flughafenbereichskommandos mit den Fliegerhorsten und die Nachschubeinrichtungen.

F: Gut, Herr Zeuge, sagen Sie uns bitte jetzt, wem die Oberbefehlshaber der Luftflotten unmittelbar unterstellt waren?

A: Die Oberbefehlshaber der Luftflotten unterstanden Goering.

F: Was war die hoechste Zahl der Luftflotten, die Deutschland hatte?

A: Sieben Luftflotten.

F: Wer befehligte die dritte Luftflotte?

A: Die dritte Luftflotte befehligte der damalige General-Feldmarschall Sperrle.

F: Kommandierte er diese Luftflotte immer?

A: Waehrend des Krieges hat er sie immer kommandiert?

F: Und wo war sie stationiert?

A: Die Luftflotte war immer im Westen eingesetzt?

F: Gab es auch in der Armee einen Rang, der dem eines Oberbefehlshabers einer Luftflotte entsprach?

A: Man konnte die Luftflottenkommandos mit einem Armee-Oberkommando vergleichen.

F: Wie verhaelt es sich denn mit dem Oberbefehlshaber einer Luftflotte : hatte er die gleiche Autoritaet wie ein Oberbefehlshaber einer Armee?

A: Er hatte die aehnlichen Aufgaben. Es fehlte ihm jedoch die territoriale Befehlsgewalt.

F: Hatte er die disziplinaere Befehlsgewalt ueber alle Angehoerigen der Luftflotte?

A: Jawohl.

F: Schloss das das Fliegerpersonal, sowohl, wie das Grundpersonal

der Luftwaffe ein?

A: Jawohl.

F: Haben Sie jemals etwas von der sogenannten "Legion Condor" gehört, die in Spanien kämpfte?

A: Jawohl.

F: Kannten Sie die Aufgaben der Legion Condor?

A: Die Aufgabe der Condor-Legion war die Unterstützung der Regierung Franco und aus dieser Tätigkeit ergab sich die Sammlung von Erfahrung für die deutsche Luftwaffe.

F: Auf welches Jahr beziehen Sie sich dem jetzt?

A: Die Legion Condor wurde gebildet im Jahre 1936 und bestand, soweit ich mich erinnere, bis zum Jahre 1937.

F: Im allgemeinen gesprochen, woraus bestand sie dann?

A: Die Legion Condor setzte sich zusammen aus einer Kampfgruppe, einer Jagdgruppe, einer Aufklärungseinheit, einer Sturzkampffliegerkette, einer Flakabteilung, einer Nachrichteneinheit und dem erforderlichen Bodenpersonal. Ausserdem aus einer kleinen Einheit von Seefliegern.

MR. RAPP: Was haben Sie übersetzt?

DOLMETSCHER: One intelligence unit.

MR. RAPP: Er hat doch "Nachrichteneinheit" gesagt. Dann müsste es heissen "Signal unit".

DOLMETSCHER: Gut, "signal unit".

DURCH MR. RAPP:

F: Gut, fahren Sie fort.

A: Und dem erforderlichen Bodenpersonal. Ausserdem einer kleinen Einheit von Seefliegern.

DOLMETSCHER: Ich habe das Wort nicht mitbekommen.

MR. RAPP: Seeflieger

F: Herr Zeuge, nur für das Protokoll möchte ich Sie etwas fragen. Ich bin darauf hingewiesen worden, dass Sie, als ich Sie über die Aufgabe der Legion Condor in Spanien frage, sagten, dass sie dort gewesen sei, um Erfahrungen zu sammeln?

A: Jawohl.

MR. RAPP (zum Uebersetzer) Ich moechte, den Uebersetzer fragen:
Uebersetzten Sie "Erfahrungen" mit "intelligence" statt mit "exerpience"?

DOLMETSCHER: Ich glaube, ich habe mit "intelligence" uebersetzt.

MR. RAPP: Ich moechte, dass Sie die richtige Uebersetzung, naemlich "Erfahrungen" zu Protokoll geben.

DOLMETSCHER: "Um Erfahrungen zu sammeln".

DR. LATERNER: Herr Praesident, ich moechte darauf aufmerksam machen, dass noch andere Ungenauigkeiten bei der Bezeichnung der Einheiten meiner Meinung nach entstanden sind.

VORSITZENDER: Sie koennen das vorbringen und sich darueber erkundigen.

DURCH MR. RAPP:

F: Herr Zeuge, hat Sperrle diese Legion Condor je kommandiert?

A: Jawohl.

F: Erinnern Sie sich, wem die sogenannten Luftflottenbaubataillione unterstellt waren, innerhalb der Organisation einer Luftflotte?

A: Die Legion Condor?

F: Nein. Sie waren einmal Oberbefehlshaber einer Luftflotte, nicht wahr?

A: Jawohl.

F: Der fuenften, nicht wahr?

A: Jawohl.

F: In Norwegen?

A: Jawohl.

F: Hatten Sie dort in Norwegen innerhalb der Luftflotte oder innerhalb des Luftbezirks sogenannte Luftwaffenbaubataillione?

A: Luftwaffenbaubataillione, jawohl. Sie unterstanden den Luftgaukommandos.

F: Und wem unterstanden die Luftgaukommandos?

A: Den Luftflotten.

F: Und die Luftflotte unterstand dem Oberbefehlshaber?

A: Die Luftflotten unterstanden Goering.

MR. RAPP: Danke, ich habe keine weiteren Frage.

VORSITZENDER: Irgendein Kreuzverhoer?

K R E U Z V E R H O E R

DURCH DR. MUELLER TORGOW (fuer den Angeklagten Hoth)

F: Herr Generaloberst, ist Ihnen bekannt, dass einer Armee des Heeres bisweilen Luftwaffenverbaende z.B. Flakverbaende taktisch unterstellt wurden. Herr Zeuge, Sie koennen den Kopfhoerer abnehmen.

A: Mir selber als Oberbefehlshaber der Luftflotte 5 und spaeter als Oberbefehlshaber der Luftflotte "Reich" ist aus eigener Erfahrung nichts bekannt. Ich habe aber gehoert, dass in den anderen Flotten Flakformationen den Heereskommandobehoerden taktisch unterstellt wurden.

F: Ist Ihnen auch bekannt, dass ausser Flakverbaenden auch andere Verbaende der Luftwaffe den Oberbefehlshabern von Armeen unterstellt wurden?

A: Soweit mir bekannt ist, wurden auch Luftwaffen-Felddivisionen den Heereskommandobehoerden unterstellt.

F: Wie war es mit fliegenden Verbaenden und der Bodenorganisation?

A: Von der Unterstellung fliegender Verbaende oder den Bodenorganisation ist mir nichts bekannt.

F: Herr Generaloberst, welche Befugnisse hatte ein Oberbefehlshaber einer Armee des Heeres gegenueber den Angehoerigen der ihm unterstellten Luftwaffenverbaende? Ich will konkreter fragen: War der Oberbefehlshaber der Armee Gerichtsherr ueber die Angehoerigen dieser Luftwaffenverbaende?

A: Soweit mir bekannt ist, war er nicht der Gerichtsherr ueber die ihm taktisch unterstellten Luftwaffeneinheiten.

F: Hatte der Oberbefehlshaber der Armee Disziplinarstrafgewalt ueber die Angehoerigen solcher Luftwaffenverbaende?

A: Soweit mir bekannt ist, nicht.

DR. MUELLER TORGOW: Ich habe keine weitere Frage.

DURCH DR. GOLLNICK (fuer den Angeklagten Sperrle)

F: Herr Zeuge, ich komme auf die Legion Condor zurueck. Wissen Sie, aus wieviel Flugzeugen oder Staffeln diese Legion Condor bestanden hat?

A: Soweit ich mich erinnern kann, aus drei Kampfgruppenstaffeln

F: Zu wieviel Flugzeugen?

A: Jede Staffel zu 12 Flugzeugen. Weiter drei Jagdstaffeln, je
Staffeln 12 Flugzeuge, eine Aufklärungsstaffel ebenfalls 12 Flugzeuge.

F: Darf ich dazu sagen, dass es neun gewesen sein sollen. Kann
das möglich sein?

A: Es ist möglich, dass es neun Flugzeuge fuer Nahaufklärung
und eine Kette von drei fuer Fernaufklärung waren. Aber darauf kann ich
mich nicht festlegen.

F: Wissen Sie, wieviele Flakbatterien mit waren?

A: Nein, das kann ich nicht mehr sagen.

F: Es sollen vier Flakbatterien mit 16 Geschuetzen gewesen sein.
Ist das möglich?

A: Ja, das ist möglich.

F: Glauben Sie, dass es wesentlich mehr gewesen sind ?

A: Nein, sicherlich nicht.

F: Ist Ihnen bekannt, wieviele Maenner drueben gewesen sind, an
Offizieren und Mannschaften insgesamt?

A: Nein, das kann ich heute nicht mehr sagen.

F: Wissen Sie, ob das Freiwillige oder abkommandierte Soldaten
gewesen sind.

A: Ich glaube, dass es sowohl Freiwillige waren, als auch Soldaten,
die auf Grund besonderer Kenntniss kommandiert wurden.

F: Wissen Sie, welche Luftflottenmitgewirkt hat beim Einmarsch
in Böhmen und Mähren?

A: Mit Sicherheit kann ich das nicht mehr angeben.

F: Ist es möglich, dass es die Flotte 1 unter Kesselring gewesen
ist?

MR. RAPP: Die Frage ist etwas suggestiv, sie kann wohl sehr wichtig
sein. Wenn der Zeuge dies auf Grund seiner eigenen Erfahrung beantworten
kann, geht das in Ordnung.

DR. GOLLNICK: Meines Erachtens ist es zulässig, diese Frage in

dieser Form zu stellen, ob es Kesselring gewesen ist mit der Luftflotte I.
Er sagt, er wisse es nicht, aber ich kann ihm Vorhalte machen, die geeignet sind, sein Gedächtnis zu stärken.

VORSETZENDER: Sie können ihn fragen.

DURCH DR. GOLLNICK:

F: Ich frage Sie nochmals, ist es möglich, dass beim Einmarsch in Böhmen und Mähren die Luftflotte I unter Kesselring mitgewirkt hat?

A: Möglich ist es.

F: Können Sie ausschliessen, dass es Sperrle gewesen ist?

A: Nein, das vermag ich nicht auszuschliessen.

F: Welches waren die Aufgaben der Luftgaukommandos in den besetzten Gebieten im Einzelnen, Welches waren die Aufgaben der Luftgaukommandos in den besten Gebieten im Einzelnen,

A: Die Aufgaben der Luftgaukommandos in den besetzten Gebieten waren der Aufbau und Ausbau der Fliegerhorste, die Einrichtung des aktiven Luftschutzes vom Boden aus, also mit Flakartillerie, in luftwaffeneigenen Anlagen und in anderen militärisch wichtigen Anlagen des besetzten Landes.

F: War das Luftgaukommando in dieser Beziehung selbständig?

A: Die Luftgaukommandos arbeiteten nach den Weisungen und Befehlen der Luftflotten.

F: Beschränkte sich die Tätigkeit der Luftflotten nicht im wesentlichen auf den fliegerischen Einsatz?

A: Der fliegerische Einsatz stand natürlich im Vordergrund der Arbeiten der Luftflottenkommandos.

DR. GOLLNICK: Danke.

DURCH DR. LITERNER:

F: Herr Generaloberst, ich habe noch ein paar allgemeine Fragen. Zunächst Welche ausländischen militärischen Besuche empfing die Luftwaffe vor 1939?

A: Ich entsinne mich auf den Besuch einer englischen Luftwaffenkommission unter der Führung von Vizemarschall Cutney, dann einer französischen Luftwaffenkommission unter Führung des Generals Villner, Oberbefehlshaber

habers der französischen Luftwaffe, und auf den Besuch einer schwedischen Luftwaffenkommission unter Führung des Generals De Fries, Oberbefehlshabers der schwedischen Luftwaffe. Ausserdem waren noch eine Reihe kleinerer Missionen oder Einzelpersonlichkeiten bei der deutschen Luftwaffe.

F: Herr Generaloberst, wann ungefähr waren diese Besuche insbesondere der französischen und englischen Delegationen?

A: Diese Besuche müssen stattgefunden haben im Jahre 1936, allenfalls Frühjahr 1937.

F: Auf jeden Fall, Herr Generaloberst, nicht sehr viel später?

A: Keinesfalls später, denn ich war im Herbst 1937 bei der Royal Air Force eingeladen und da hatten diese Besuche schon stattgefunden.

F: Welche ausländischen Besuche hat denn die deutsche Luftwaffe, als Soldaten meine ich? Wann und wo?

Eine Zwischenfrage erst, Herr Generaloberst zu den ausländischen Besuchen, die in Deutschland der militärischen Luftwaffe gegolten haben. Was wurde diesen Militärdelegationen vorgeführt?

A: Es wurde damals den ausländischen Missionen in einer sehr freimütigen Weise alles vorgeführt, was wir in der jungen deutschen Luftwaffe besaßen. Ganz besonders wurden sie jedesmal zu unserer Luftwaffenlehrdivision geführt, in der neueste und modernste Flugzeugtypen vereinigt waren. Ich weiss auch, dass der damalige englische Luftfahrtminister gelegentlich der Krönung in London im Frühjahr 1937 mir zum Ausdruck brachte, dass die englische Mission des Luftmarschalls Cutney einen sehr weitgehenden Einblick in die deutsche Luftwaffe gewonnen hatte, und sehr befriedigt zurückgekehrt sei.

F: Wann hat er Ihnen das gesagt?

A: Das war gelegentlich der Krönung des englischen Königs im Mai 1937, zu der ich als Vertreter der Luftwaffe abgeordnet war.

F: Konnten zum Beispiel Mitglieder dieser ausländischen militärischen Delegation bei Besichtigung der Objekte Fragen stellen - - - in jeder Beziehung.

A: Jawohl. Sie hatten einmal Begleitoffiziere zur Seite; ausserdem

waren die Vorgesetzten der besichtigten Dienststellen anwesend, und ich weiss dass der damalige Staatssekretär Milch zum Teil die Missionen selber begleitet hat.

F: Welche Besuche nach dem Ausland von Seiten der deutschen Luftwaffe sind Ihnen bekannt, die vor dem Krieg stattgefunden haben.

A: Ich weiss, dass der damalige Staatssekretär Milch in Frankreich war, in England, war, in Italien war. Ich selber bin in England gewesen, in Italien gewesen und in Schweden gewesen.

F: Und in welcher Eigenschaft war Feldmarschall Milch in diesen oben genannten Ländern? In seiner Eigenschaft als General?

A: In seiner Eigenschaft als General in der Luftwaffe und vom Reichsluftfahrtministerium.

F: Und in welcher Eigenschaft haben Sie Ihre offiziellen Auslandsbesuche gemacht?

A: Ich habe sie gemacht in der Eigenschaft als Chef des Generalstabes der Luftwaffe.

F: Und in welchem Zeitraum waren Sie Generalstabschef der Luftwaffe?

A: Vom 1. Juni 1937 bis zum Ende des Jahres 1938.

F: Nun zu einem anderen Punkt. Welche Aufbauziele hatte die Luftwaffe in den Jahren vor dem Krieg?

A: Es waren bis zum Kriegsanfang vier Luftflottenkommandos gebildet, denen Fliegerkompanien bzw. selbstständige Fliegerdivisionen unterstanden und ausserdem die Luftgaukommandos, im Ganzen elf.

F: Ich glaube, Herr Generaloberst, dass Sie meine Frage oder den Sinn meiner Frage nicht erkannt haben. Was wollte man erreichen mit dem Aufbau der Luftwaffe. Ich meine, sollte die Vorbereitung einem Angriff dienen oder - - - - -

HR.RAPP: Das ist ein durchaus unzulässiges Kreuzverhoer, Der Zeuge ist nicht hier, um sich das auszusuchen, was Dr. Laternser beantwortet haben will.

DR.LATERNSER: Darf ich mich dazu äussern? Die Anklage hat den Zeugen befragt ueber den Aufbau der Luftwaffe, die Ziele, und aus der Be-

fragung hat sich fuer meine Beobachtung ergeben die Behauptung, dass die Luftwaffe aufgebaut worden sei entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages. Ich habe dies in die richtige Ebene zu bringen versucht durch meine Frage, und ich wollte jetzt feststellen, nachdem die Anklage nach dem Aufbau gefragt hat, welchem Zweck dieser Aufbau der Luftwaffe vom militaerischen Standpunkt aus gedient hat, und das ist ganz sicher eine zweckmaessige Befragung im Kreuzverhoer.

MR. RAPP: Gestatten Sie bitte, Hoher Gerichtshof, ich habe nicht deswegen gegen Herrn Dr. Laternser Einwand erhoben, weil er auf diesen Gegenstand eingegangen ist. Mein Einwand hat bloss der Art und Weise gegolten, wie er die Frage stellte. Das ist mein Einwand, nicht der Gegenstand. Ich dachte, dass Dr. Laternser dies verstanden hat.

VORSITZENDER: Wollen Sie Ihre Frage nochmals stellen.

DR. LATERNSER:

F: Welche Zwecke hat man innerhalb der Luftwaffe mit deren Aufbau verfolgt?

VORSITZENDER: Haben Sie dagegen einen Einwand?

MR. RAPP: Ich erhebe Einwand dagegen, dass nachdem der Zeuge unmoglich den Dr. Laternser vorschwebenden Gesichtspunkt ergruenden konnte. Dr. Laternser nach den Angriffszwecken, Verteidigungszwecken oder sonst welchen Zwecken fragt. Dagegen erhebe ich Einspruch.

VORSITZENDER: Der Zeuge kann antworten.

DR. LATERNSER:

F: Herr Generaloberst, wollen Sie die Frage bitte nunmehr beantworten.

A: Deutschland hatte bis zum Jahre 1933, also ueber den Zeitraum von 15 Jahren, keine Luftwaffe. Der Gedanke bei der Bildung der deutschen Luftwaffe nach 1933 war entschieden der, aehnlich wie die benachbarten Laender eine Luftwaffe aufzubauen, die in der Lage war, den Schutz des deutschen Reichsgebietes zu uebernehmen.

F: Herr Generaloberst, in welchem Zustand war die Luftwaffe bei Kriegsbeginn und zwar geschlossen aus der Art ihrer Zusammensetzung.

A: In den sechs Jahren des Aufbaues von 1933 bis 1939 war es nur

moeglich gewesen, eine duenne Schicht von fliegerischen Verbänden zu schaffen. Der Luftwaffe fehlte bei Kriegsbeginn besonders hinsichtlich der fliegerischen Teile die notwendige Tiefe an Personal wie an Material.

F: Herr Generaloberst waren zum Beispiel weitreichende Bomber vorhanden?

A: Weitreichende Bomber waren nicht vorhanden.

F: Wie war es mit der Produktion und Betriebsvorrat an Bomben bei Kriegsbeginn?

A: Ich entsinne mich, dass sehr bald nach Kriegsbeginn ein ausgesprochener Mangel an Fliegerbomben eintrat.

F: Und worauf wurde das zurueckgefuehrt?

A: Ich glaube, dass eine Bevorratung nur im geringen Umfang moeglich gewesen war.

F: Auf dem Gebiete der Luftwaffe sind Sie, Herr Generaloberst, ja sicher Sachverständiger und man kann eine Luftwaffe bezeichnen als eine offensive Luftwaffe und als eine defensive Luftwaffe. Wie wuerden Sie die Luftwaffe bezeichnen, die zu Kriegsbeginn vorhanden war?

A: Nach den damals bei Kriegsbeginn verfügbaren Kräften war die Luftwaffe wohl geeignet als Defensiv-Luftwaffe; als Offensiv-Luftwaffen jedenfalls nur fuer kurze Angriffszeiten.

F: Herr Generaloberst, wonach richtet sich denn die Beurteilung einer Luftwaffe, dass sie Offensiv-Charakter oder Defensiv-Charakter hat? Aus der Art ihrer Zusammensetzung?

A: Ich glaube, dass dazu eine ganze Reihe von Faktoren mit-sprechen.

F: Ist die Art der Zusammensetzung nach Kräften der Hauptfaktor nicht?

A: Man wird einer Offensiv-Luftwaffe in erster Linie weitreichende Bomber geben und vor allem weitreichende Jaeger zu ihrem Schutz mitgeben. Beiden haben wir nicht besessen.

F: Ich danke Ihnen., ich habe keine weiteren Fragen mehr.

RICHTER HARDING: Ich habe eine Frage, Herr General. War die Luft-

waffe fuer einen Angriffskrieg ausgeruestet gegen Laender wie etwa Polen?

ZEUGE: Darf ich um eine Wiederholung der Frage bitten?

RICHTER HARDING: War die Luftwaffe fuer einen Angriffskrieg ausgeruestet gegen Laender wie Polen, Holland, Belgien?

ZEUGE: Gegenueber Polen hat sicherlich die deutsche Luftwaffe als Offensiv-Waffe gereicht.

RICHTER HARDING: Holland?

ZEUGE: Holland und Belgien wohl auch.

(NOCHMUELLIGES DIREKTES Verhoer des Zeugen Stumpf durch den Vertreter der Anklagebehoerde MR. RAPP)

MR. RAPP:

F: Herr Zeuge, noch ein paar ganz wenige Fragen. Es war, wenn ich Sie richtig verstanden habe, erst im Maerz 1935, als die deutsche Luftwaffe in die Oeffentlichkeit trat, stimmt das?

A: Jawohl.

F: Traten da irgendwelche auslaendischen Besucher auf, die den Wiederaufbau der deutschen Luftwaffe vor 1935 heimlich inspizierten? Wissen Sie davon?

A: Nein, ich kann mich nicht darauf besinnen.

F: Nun, sprachen Sie ueber den defensiven Charakter in der Organisation der deutschen Luftwaffe, welche fuer einen Angriffskrieg nicht ausgereicht haetten, aber immerhin fuer einen Verteidigungskrieg im September 1939 ausreichend war. Wissen Sie, ob Ihr Oberbefehlshaber, Hermann Goering, jemals Hitler davon unterrichtet hatte, dass die Luftwaffe nur fuer einen Verteidigungskrieg vorbereitet war?

A: Davon ist mir nichts bekannt.

F: Sie sprachen auch ueber den Mangel an Bomben. War da so ein ernster Mangel, dass er sich Ihres Wissens auf die Bombardierung von Rotterdam, Warschau, Coventry oder Belgrad auswirken konnte?

A: Das weiss ich jetzt nicht. Ich entsinne mich nur, dass ueber Bombenmangel geklagt wurde.

F: Waren die Stuka-Bomber, und ich denke dabei an das Junkers

Model 87, ein Flugzeugtyp, den Deutschland in erster Linie fuer Verteidigungsaufgaben benutzte, Herr General?

A: Man kann den Sturzkampfflieger sowohl fuer offensive wie fuer defensive Aufgaben verwenden.

F: Wuerden Sie sagen, dass, als sie Stabschef der deutschen Luftwaffe waren, also als die Stuka-Bomber bereits im Franco-Krieg ausprobiert waren, dass da irgendwelche Verbesserungen an dem besagten Flugzeugtyp vorgenommen wurde, um ihn insbesondere den Erfordernissen fuer einen Angriffskrieg anzugleichen?

A: Ich glaube, dass in Spanien die Hauptaufgabe war festzustellen, ob der Sturzkampfflieger in der Lage war, Punktziele zu treffen.

F: Entsinnen Sie sich, ob das nicht im Zusammenhang mit der Bombardierung von Barcelona ausprobiert wurde?

A: Dessen kann ich mich nicht mehr erinnern.

F: Wie war der Vergleich der deutschen Luftwaffe mit der britischen Luftwaffe im September 1939, soweit Sie damals von Ihrem Nachrichtendienst entsprechend aufgeklart werden konnten?

A: Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten. Ich glaube, dass hinsichtlich der Flugzeugtypen die englische Luftwaffe moderner war wie die deutsche Luftwaffe.

F: Und hinsichtlich des Staerkeverhaeltnisses?

A: Hinsichtlich des Staerkeverhaeltnisse habe ich jetzt keine genauen Erinnerungen mehr. Hinsichtlich der Flak-Artillerie war, glaube ich, die deutsche Luftwaffe ueberlegen.

F: Herr General, Sie wurden gefragt ueber das Verhaeltnis der Luftgau-Kommandos zu den Luftflotten-Kommandos. Wem gegenueber war der Kommandierende General eines Luftgau-Kommandos untergeordnet? Dem Oberbefehlshaber einer Luftflotte?

A: Jawohl, er war unterstellt.

F: War er rangmaessig unterstellt?

A: Jawohl, er war im Rang unterstellt.

F: Und allgemein gesprochen, von wem erhielt er seine Befehle?

A: Der Kommandierende General im Luftgau bekam seine Befehle

durch den Oberbefehlshaber der Luftflotte. Es kam allerdings auch vor, dass Befehle unmittelbar vom OKL an die Luftgaukommandos gingen. Sie kamen dann aber im allgemeinen zum Mitkenntnis an das Luftflottenkommando.

F: Aber das war keine allgemeine Regel?

A: Das war im allgemeinen eine Ausnahme.

DR. LATERNSENER (Verteidiger fuer den Angeklagten von von Leeb)

Herr Praesident, ich bitte noch einige wenige Fragen an den Zeugen stellen zu duerfen und zwar im Anschluss an die Frage des Herrn Richters und auch im Anschluss an diese soeben gestellten Fragen. Ich moechte sie nur stellen im Interesse der Erforschung der Wahrheit, an der wir ja alle Interesse haben und ich bitte, damit der Zeuge vielleicht nicht noch weiter dazu sein braucht, diese Fragen noch heute stellen zu duerfen. Ich bin sicher in laeff bis zehn Minuten damit fertig.

VORSITZENDER: Sie haben bereits diesen Zeugen im Kreuzverhoer vernommen und alles, was sich aus dem Rebuttal ergab, war bereits aus dem Kreuzverhoer hervorgegangen und der Gerichtshof kann nicht zulassen, dass dies durch allerlei Vernehmungen immer laenger ausgedehnt wird; das Ersuchen wird daher abgelehnt.

Der Gerichtshof wird sich nun bis morgen Vormittag zur ueblichen Zeit vertagen.

(Der Gerichtshof vertagt sich bis 18. Februar 1948, 9.30 Uhr)